

Service Learning im Unterricht – Lernen durch Engagement

Dr. Hedwig Michalski



© ThinkstockPhotos / iStock / Getty Images

Service Learning verbindet gesellschaftliches Engagement mit schulischem Lernen: Schülerinnen und Schüler identifizieren reale Herausforderungen, entwickeln eigenständig Lösungen und setzen Projekte verantwortungsvoll um. Dabei stärken sie Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Problemlösen, Urteilsvermögen und übernehmen aktiv Verantwortung für ihren Lernprozess.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	Service Learning, Verantwortung, Problemlösen, Projektarbeit
Einsatzfeld:	im Unterricht (fächerübergreifend), in der Lernbegleitung, in Schulprojekten
Materialien:	Handouts für den Unterricht

1. Was bedeutet „Lernen durch Engagement“?

Die Lehr- und Lernform „Lernen durch Engagement“ (kurz LdE) bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, durch zivilgesellschaftliches Handeln Eigenverantwortung, Problemlösefähigkeit und bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln. LdE ist eine Methode, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projektarbeit in Aufgaben innerhalb der Gemeinde einbindet. Dabei erwerben sie Fachwissen sowie Methoden- und Reflexionskompetenz. Durch die konstruktive Zusammenarbeit mit Gruppierungen und Institutionen innerhalb der Gemeinde entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine Haltung zivilgesellschaftlichen Engagements. Sie erfahren, dass die Qualität einer Demokratie unmittelbar mit der Art und Weise der sozialen Beziehungen in ihr zusammenhängt (Sliwka/Frank 2004). Dadurch entwickeln sie ein Verständnis für die Bedeutung sozialer Interdependenzen in einer demokratischen Gesellschaft. In einer Reihe von Studien konnte nachgewiesen werden, dass LdE-Projekte zu einem Abbau von Vorurteilen und zur Stabilisierung des sozialen Zusammenhalts führt (Sliwka/Frank 2004).

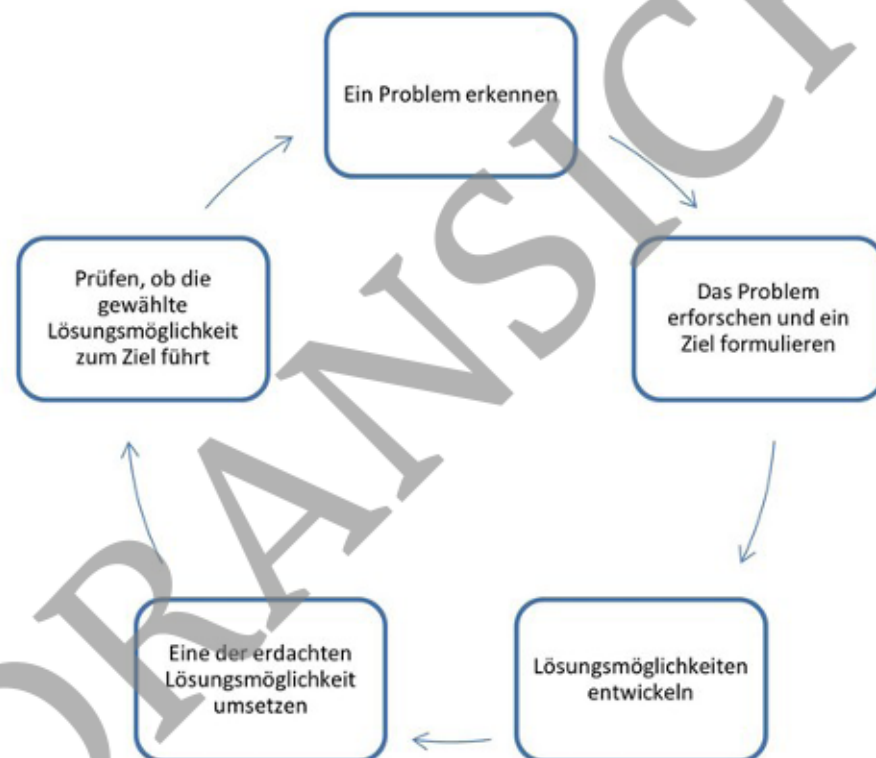


Abb. 1: Training kritisch-reflexiver Denkprozesse

© eigene Darstellung

In LdE-Projekten lernen Schülerinnen und Schüler, unter Einsatz ihrer individuellen Fähigkeiten, authentische Probleme in realen Situationen zu lösen. Sie treten aus dem in Schule bevorzugten Prozess des theoretischen Wissens- und Kompetenzerwerbs heraus und begeben sich in reale Lebensbereiche, um dort ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu trainieren. Das LdE folgt dabei dem didaktischen Prinzip John Deweys, das heute als handlungsorientierter Unterricht Eingang in die Praxis gefunden hat. Beim LdE geht es also nicht allein um das soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler, sondern auch darum, eine Trainingsmöglichkeit für selbstgesteuerte

Lernprozesse zu finden. Grundlage dafür bieten die kritisch-reflexiven Denkprozesse (siehe Abb. 1), die die Schülerin oder der Schüler in den LdE-Projekten trainiert.

Dabei kommt dem Erwerb einer verlässlichen Urteils- und Entscheidungskompetenz eine große Bedeutung zu. In Zeiten der allgemeinen Labilisierung der Realitätsgewissheit ist es unerlässlich, dass Schule den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, Teilhabe, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme in einem realen Kontext zu erfahren und zu trainieren. Ein tragfähiges Wissensmanagement mit den **drei Prozessschritten** *Wissen konstruieren*, *Lernen reflektieren* und *Wissen transferieren* befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre Urteilkraft und kritische Reflexionsfähigkeit zu stärken.

Das Lernen durch Engagement ruht auf drei Säulen (s. Abb. 2):

1. **Erfahrungslernen:** Die Schülerinnen und Schüler lernen in realen Situationen in Kooperation mit konkreten Personen oder Gruppen aus dem Umfeld der Schule.
2. **Projektunterricht:** Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Methodenrepertoire sowie ihre personalen Kompetenzen innerhalb des projektorientierten Unterrichts.
3. **Kooperation Schule und Gemeinde:** Die Schülerinnen und Schüler übernehmen sinnvolle Aufgaben innerhalb der Gemeinde und entwickeln auf diese Weise zivilgesellschaftliches Engagement.

Theoretischer Hintergrund des LdE

Die Grundlagen des LdE lassen sich auf die im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Nordamerika entwickelte pädagogische Strömung der „experimental education“ zurückführen. Durch die Demokratiepädagogik des Philosophen und Pädagogen John Dewey geprägt, bekennen sich die Vertreter dieser pädagogischen Richtung zu der Auffassung, dass aktives Handeln sowie das unmittelbare Anwenden des Gelernten den Wissenserwerb erfolgreich unterstützen. Inzwischen bestätigen neurobiologische Forscher diese Erkenntnis und empfehlen das aktive Einbinden der Schülerinnen und Schüler in die Konstruktion von Wissen und Kompetenzen.

In Nordamerika entwickelte sich seit Mitte der 1980er-Jahre eine systematische Vernetzung von Schulen, die dem Service-Learning-Ansatz folgen. Inzwischen bieten ca. 64 % aller nordamerikanischen Schulen regelmäßig Formen des „Service Learning“ an. Auch in Deutschland lassen sich inzwischen ca. 150 Schulen aus 15 Bundesländern innerhalb des Netzwerks „Service Learning – Lernen durch Engagement“ durch die Freudenberg Stiftung in ihren Vorhaben beraten und begleiten. In NRW und Hessen können sich Schulen unter dem Dach der Stiftung „Aktive Bürgerschaft“ dem Projekt „sozialgenial“ anschließen. Beteiligte Schulen erhalten in diesem Projekt Angebote zu Fortbildungen, Materialien und Projektideen.